

# Malmédy-St. Vith'scher Bolts-Beitung

Er scheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:  
durch die Post, oder in der Exped. abgeholt  
vierteljährlich 4,00 Fr.



Anzeigen kosten die halbpaltene Zeilzeile (45 mm)  
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.;  
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundchrift: Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Nr. 42

56. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 25. Mai 1921

## \* Kirmes - Allerlei.

Von Hermann Doepgen, St. Vith.

Die liebe, alte St. Vith'sche Kirmes fällt in diesem Jahre recht früh; sie richtet sich nach den „beweglichen Festen“. Gällt Ostern früh, so fällt auch Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam früh und auf den ersten Sonntag nach Fronleichnam — „Zerleichenstag“, wie's im Volksmund heißt — fällt die St. Vith'sche Kirmes. In früheren Zeiten wurde die Kirmes, wie aus alten Vereinschroniken ersichtlich ist, am Fronleichnamstage gefeiert und dauerte bis einschließlich Sonntags. Die „Welder Kirmes“ scheint in jenen Zeiten (18. Jahrhundert) schon ein sehr „bewegtes“ Fest gewesen zu sein, denn man kam endlich auf die Idee, die Kirmes, und mit ihr die hier hoch in Ehren gehaltene Fronleichnamprozession auf den nach Fronleichnam fallenden Sonntag zu verlegen. Wohl aus dem einfachen Grunde, weil die Jungburschen sowie über den Sonntag hinaus feierten und so wenigstens der zwischen Fronleichnam und Kirmessonntag liegende Freitag und Samstag für die Arbeit gerettet wurde. Denn das alte Lied:

Ob d'r Welder Kirmes,  
Do seht et löstlich zo,  
Do äße mir Wäd-Brezelcher  
Du drönte Weng dorzo —

Widerallala...

scheint nicht ohne Grund entstanden zu sein. Es wird auch heute noch gesungen — beim Tanz und im frohen Zecherkreise — und es trägt die Schuld daran, daß mancher manchmal recht lange, wenn die Kirmes eigentlich schon vorüber war, im frohen Kreise harntätiger Kirmesbummler hängen geblieben ist.

Im Anschluß an obige Strophe, die allem Anscheine nach seit jeher als Bierzeiler bestanden hat — denn selbst die „ältesten Leute“ des Städtchens wissen sich einer von-formen zweiten, dritten usw. Strophe nicht zu erinnern — wurde dann folgendes Anhängel gesungen und das Ganze nach Belieben wiederholt:

Wie freie mir et ob,  
Wie freie mir et ob?  
Et fall net lang miß duren,  
Dan ha' mir et ob,  
Dan ha' mir et ob  
Mot lotter Trompereszopp.

Ein anderes plattdeutsches Kirmeslied ist das folgende. Ob es ein Produkt Eifeler Mundart ist, ist unbekannt. Es wurde aber immer in diesem Platt gesungen und in dieser Fassung (St. Vith'scher Dialekt) möge es hier denjenigen, welche es nicht kennen, bekannt gegeben werden:

Et wollt' e' Bur ob d' Kirmes jöhn,  
Dän hat sech staats jemacht,  
Dä Sonndesrod, e' neuen Hol,  
Su janz no Burenart.

Su könn hän on dat Kirmesdorf  
Du klopp wahl an de Pomp  
Dä Stöpp van senge Schnalleshohn —  
Du seht e' Loch om Stromp.

„Mä, Zader, denkt hä, wat os dat,  
Wu kommen ech doran?  
Su kan ech net ob d' Kirmes jöhn,  
Wat jangen ech nu an?“

Nu steht hän do on sennt on sennt  
Du tragt sech senge Kopp,  
Do sul him dä Zedanten on:  
„Halt! rutde Weng, dä „stoppt!“  
Najch on dat Wirtshus kiehet hän on:  
„E' Gläschje rutde Weng!“  
Domot seht hän sech an dän Desch —  
On drönt —, on drönt —, on drönt!  
„Mä hän de Gläsch hat usjedron!“  
Denkt hän, dat Loch wir zo,  
Hä bödt sech es no sengem Stromp —  
On seht, et os noch do.  
„Eng Gläsch fall wahl jät winig sen,  
Dat Loch hat Dusch we ech,  
De zweit, de ech noch knappe mag,  
De „stoppt!“ et secherlich.“  
Su drönt hä siwe Gläschen us,  
Hä wor am Einn janz dol,  
Hä bödt sech es no sengem Stromp —  
Hä wor kanonevol.“

Widerallala...

Die St. Vith'sche Kirmes ist überhaupt sehr fröhlich und es kommen alle möglichen Lieder zur Geltung: „Maennacht“, alte Volkslieder, Rheinlieder usw. und es wird durch das Singen der Lieder, die spontan hier und da an einem Tische angestimmt werden und im ganzen Festsaal Widerhall finden, insbesondere auf den Kirmesbällen, mitunter eine überaus festliche Stimmung hervorgerufen.

Die Woche vor der Kirmes ist eine sehr bewegte. Mit ihr beginnt der sogenannte „Kirmesommer“. Das Wort „Omme“ bedeutet Behendigkeit, Geschwindigkeit; hat jemand diese Eigenschaft, dann sagt man: „hän, se oder hot os ommesig“. Als in der Kirmeswoche, um alles rechtzeitig und tiptop fertig zu bekommen, muß man „ommesig“ sein; daher ist für die Lage, wie man sie in der Woche vor der Kirmes im guten, alten St. Vith vorfindet, der bedeutungsvolle Spezialausdruck „Kirmesommer“ geprägt. Ueber den „Kirmesommer“ könnte manche heitere Episode erzählt werden, unter vielen anderen z. B. diese: Als einmal eine sorgsame Hausmutter für ihre „ver jücker Dappesen“ die unvermeidliche „Kirmesham“ nach allem Kirmesommer endlich kunstgerecht gekocht hatte, kamen diese, als sie Samstags abends die Kirmes „ajesatt“ hatten, spät in der Nacht nach Hause, fielen über die Ham her und verzehrten sie bis auf die Knochen. Am folgenden Tage, Kirmessonntag, war guter Rat teuer; man faxte aber nicht lange, legte eine neue, größere ins „Kochbüppchen“ und das weitere ergab sich von selbst; sie soll auch die Kirmes nicht überdauert haben, trotzdem sie geräuchert war. Uebrigens Stücken sind häufig passiert. J. B.: Daß man in der Kirmeslaune dem Nachbarn oder sonst einem schinken-

\*) Diesem Liede ist zweifellos der darin geschilderte Vorgang i. Zt. vorausgegangen. Denn ähnliche Vorkommnisse wurden in früherer Zeit mit Vorliebe durch die Tradition wachgehalten und man staunt, wie häufig irgend ein ulkiges Wort oder sonst ein unheimliches Vorkommnis eines vor mehr als 100 Jahren lebenden Vorfahren durch mündliche Ueberlieferung weiterlebt. Das hat seine Ursache darin, daß der eng begrenzte Horizont, der jedes Gemeinwesen umgab, durch Nachrichten von außen nie gestört wurde; das geringste aber, was im Orte oder nächster Umgebung geschah, lange Zeit Gesprächsstoff bildete und mitunter einen Dialogen fand. So auch obiges Lied: die „Schnalleshohn“ deutet aufs 18. Jahrhundert oder früher.

verdächtigen Bürger „d' Ham us d'r Hajcht“ holen ging. (Hajcht ist der untere Teil der alten Rauchfänge, worin an Stangen Schinken, Andouillen usw. hingen.) Da dieser „Brouch“ aber manchmal übel aufgefaßt wurde, so ist er allmählich verschwunden. Doch absolute Sicherheit besteht auch heute noch nicht. Manchmal werden ähnliche Episoden in heiterer Gesellschaft in ergötzlicher Weise der Vergessenheit entzogen.

Wenn der „Kirmesommer“ seinen Höhepunkt erreicht hat — Kirmesamstagnachmittag — dann fängt es allenthalben in den Straßen an zu rascheln — man bringt die Maie, die einen Tag vorher im Walde geschlagen und von irgend einer unternehmungslustigen Persönlichkeit an die Bürger verkauft wurden, heran, um sie vor die Häuser aufzupflanzen, zum Schmuck der am folgenden Tage durch die Straßen ziehenden Fronleichnamprozession. Der Brauch, die Maie vor die Häuser aufzustellen, ist in den letzten Jahren recht kümmerlich — zum Teil als Kriegsfolge — gehandhabt worden; zum Teil wurden sehr schlecht entwickelte Maibäume geliefert und Hausbesitzer, die ein Trottoir vor dem Hause haben, stellten keine Maie mehr auf. Das Gesamt-Kirmesstraßenbild wurde dadurch gestört und es ist allgemeiner Wunsch, daß auch sie wieder Maie aufstellen möchten. Wenn das Trottoir dieses auch nicht zuläßt, ein Stein aus der Straßentinne entfernt (den man später natürlich wieder zurücksetzt) und schon geht es. Die alte Sitte, zur Fronleichnamprozession die Straßen mit Maie zu zieren, muß unbedingt aufrecht erhalten werden. Denn wo sollte es hinführen, wenn einmal alle Straßen durchweg mit Maie besetzt sind! Dann soll gewiß die schöne alte Sitte ganz verschwinden, wie schon so manche? Dem soll aber ein Niegel vorgegeschoben werden und ich appelliere hiermit an den Verschönerungsverein, der seinen Zweck hoffentlich nicht allein darin sieht, Bänke und sonstige nützlichen — manchmal aber leider allzu schnell vergänglichen — Sachen in Gottes freier Natur zu schaffen, sondern der in vaterstädtischem Interesse versteht, um was es sich hier handelt. Der Verschönerungsverein erwirbt sich ein Verdienst und macht sich in wahrsten Sinne des Wortes populär — was er bis heute trotz seines Allgemeininteresses, das er verdient, nicht ist — wenn er gerade diesem wunder Punkt seine Pflege angedeihen läßt; denn hier handelt es sich um Verschönerung des Städtchens selber. Er wird dadurch gewiß manches neue Mitglied erhalten. Ich denke mir das so, daß einerseits der Verschönerungsverein ausundschaftet, wo genügend schöne Maie zu haben sind und dann darauf hinweist und andererseits die Trottoirbesitzer veranlaßt, wieder Maie aufzustellen. Sollte das aber keinen Anlaß finden, nun, dann ist eben nichts zu machen. Bei dem heutigen Zeitgeist wäre das nicht zu verwundern. Denn mit der Zeit haben auch die Leute und mancher Ansicht sich geändert. Im übrigen aber bitte ich im Allgemeininteresse die Jungburschen, mit dem Ausreifen der Maie zu warten, bis die Juragefellen die Gans verzehrt haben.

Der Hauptzweck obiger Zeilen ist der, die Sitte, zur Fronleichnamprozession, verbunden mit der Kirmes, Maie aufzustellen, zu erhalten. Die Tatsache, daß dieser Wunsch allenthalben geäußert wird — sogar von Leuten, die jahrzehntlang von St. Vith verzogen sind und fast ebenso lange nicht mehr hier waren — hat obige Zeilen veranlaßt und es wäre zu wünschen, daß sie Erfolg hätten. Die vielfach als Ersatz gebrauchten Lorbeerbäume können

## Des Andern Ehre.

Roman von H. Courth's-Mahler

(Nachdruck verboten.)

40) Robert reichte ihr dieselbe, die auf einem Stoß Zeitungen lag. Mit zitternden Händen riß sie sich Milchen die Brille zurecht und hielt das Bild vor die Augen. Stolz blähte sie auf die vornehme und sehr hübsche junge Dame.

„Sie nur, Karl — ach so — du kennst sie ja schon — ein schönes, stattliches Mädchen — ihr werdet ein prächtiges Paar abgeben. Und so vornehm sieht sie aus — ach, lieber Gott, Robert, — wenn sie nur nicht zu vornehm für uns ist.“

„Aber, Mutter!“  
Karl Althoff lachte. „Milchen, der Vater unserer künftigen Schwiegermutter hat sich, gleich mir, aus einfachen Verhältnissen emporgearbeitet. Und die Mutter ist eine schlichte Bürgerfrau wie du. Also hab keine Bangen. Robert's Braut selbst hat freilich eine sogenannte feine Erziehung genossen mit französischer Pension und allem Tralla. Aber unser Robert ist ja auch ein gutes Teil vornehmer als wir selbst. Ich glaube die beiden jungen Leute passen sehr gut zueinander und das ist doch die Hauptsache, nicht wahr?“

„Ja, ja, das ist die Hauptsache,“ gab Milchen zu, aber sie sah ein bißchen verzagt auf das Bild herab. Ohne, daß sie es sich eingekaut, war sie ein wenig enttäuscht. Diese schöne, vornehme junge Dame würde sich vielleicht von ihr häßlich und lieblos lassen, so, wie sie sich das immer wünschte. So ein liebes, an-schmiegendes, zärtliches Bächterchen würde diese stolze junge Dame gewiß nicht sein.

„Aber die Hauptsache ist doch, daß sie meinen Robert liebt und glücklich macht,“ dachte sie, sich selbst beschwichtigend.

Aufmerksam hörte sie zu, wie die beiden Herren nun über die Verlobung und die heiderseitigen Verhältnisse sprachen. Dabei sah sie immer wieder auf das Bild, das sie krampfhaft in der Hand hielt. Robert hatte gewählt, wie es seinem Charakter entsprach. Weislich hatte er erst für und Wider erwogen, ehe er das entscheidende Wort sprach.

Nachdem er zu Milchen's Zufriedenheit alles so ausführlich wie möglich geschildert hatte, fragte diese plötzlich: „Wissen denn deine Brüder darum?“

„Nein, Mutter, ihr solltet natürlich die ersten sein, denen ich meine Verlobung verkündete.“

„Dann müssen wir doch die Jungen heraufrufen.“ Das geschah auch. Aber nur Felix folgte dem Rufe, da Heinz ausgegangen war. Er beglückwünschte den Bruder herzlich und bekämpfte mütterlich das wehmütige Gefühl in seiner Brust. Wie glücklich hätte auch er sein können, wenn Helma ihm gestern abend nicht so deutlich gezeigt hätte, daß sie seiner Werbung auszuweichen wünschte! Er war nun ganz fest überzeugt, daß sie ihn liebte und ihm nicht angehören wollte. Er wußte nun auch, daß er nie mehr den Mut haben würde, einem Mädchen die Frage vorzulegen, ob sie ihn liebe. Das war vorbei.

Eine Weile blieb er bei Robert und den Eltern. Dann verabschiedete er sich, um wieder seinen Geschäften nachzugehen.

„Felix, wo steckt denn Heinz?“ fragte Frau Althoff.

„Hat wohl einen Geschäftsgang gemacht, Mutter.“

„Schick ihn nur gleich herauf, wenn er kommt, hörst du? Robert muß uns noch ein bißchen erzählen, bis er da ist.“

„Ja, Mutter, ich sage es ihm sofort.“ Langsam ging Felix hinaus. Als er durch die Korridore in

das Treppenhans trat, sah er Heinz schnell an sich vorübergehen.

„Geda, warte ein Weilchen, ich hab dir etwas zu sagen, Heinz!“

Dieser wandte sich hastig nach Felix um und hielt die Finger auf den Mund. „Still, es soll mich niemand sehen!“

Felix erschraf. Erst jetzt sah er, daß Heinz sehr bleich und verstört ansah. Und nun bemerkte er auch seine durchwühlten Kleider. „Heinz, was ist geschehen? Wie siehst du aus? Die Zähne klappern dir ja vor Frost. Wie kommst du zu den nassen Kleidern?“

„Frag jetzt nicht so viel, kleiner. Komm mit hinauf in mein Zimmer. Erst muß ich die nassen Sachen vom Leibe haben. Ist ein verwünschter ungemütlicher Zustand. — Und leise, daß Milchen uns nicht hört. Sie hat den Tod davon, wenn sie mich so sieht.“

Leise stiegen sie die Treppen empor und verschwanden in Heinz's Zimmer. Felix half ihm schweigend beim Umkleiden.

„Willst du nicht lieber zu Bett gehen, Heinz?“

fragte er.

„Nein, nein — es darf auch kein Mensch erfahren, daß ich in diesem nassen Zustand nach Hause kam, hörst du? Die Sachen müssen wir verbrennen. Milchen darf sie nicht sehen. Dort drüben im Schrank steht eine Flasche Bordeaux — schenk mir mal ein Glas voll — aber gleich ein Wasserglas — ich muß von innen einheizen. Verwünscht, diese Kälte!“ Er schauerte zusammen.

Felix sah ihn besorgt an und erfüllte schnell seinen Wunsch.

Heinz trank das Glas in einem Zuge leer.

„Noch einmal!“ hat er, Felix das geleerte Glas hin-

haltend.

(Fortsetzung folgt.)

an die Maizen nicht tippen; sie sehen zu geküsst aus. Im übrigen wäre es nicht unangebracht, wenn die Stadt zur Zucht der Maibäume etliche Morgen Wald zur Verfügung stellte. Es ist für einen idealen Zweck.

## Politische Rundschau.

### Inland.

Der Senat befaßt sich hauptsächlich mit der Frage seiner zukünftigen Gestaltung. Von einem Mitgliede wurde beantragt, daß für die Staatswähler das 30. Lebensjahr sollte festgesetzt werden. Der Ministerpräsident Carton de Wiart erinnerte daran, daß man nach dem Waffenstillstand einig war, das Parlament zu modernisieren und zu demokratisieren. Niemand denke daran, die alten Einrichtungen verschwinden zu lassen und der Nutzen des Senats brauche Niemandem bewiesen zu werden. Der Senat müsse bestehen bleiben, doch müßte er reformiert werden. Die Regierung sei der Meinung, daß der Senat auf dieselbe Weise müsse zusammengestellt werden wie die Kammer. Das Alter der Wähler soll man auf 21 Jahre festsetzen und das Alter der Gewählten ebenfalls herabsetzen. Die Sozialisten traten für 21 Jahre bei den Wählern ein, während von anderer Seite 30 Jahre vorgeschlagen wurde. Bei der Abstimmung wurde ein Alter von 30 Jahren mit 67 gegen 19 Stimmen und dann die grundlegende Bestimmung mit 71 gegen 12 Stimmen angenommen.

Die liberalen Senatoren gegen das Frauenwahlrecht. Die Mehrheit der liberalen Senatoren erklärten sich auf einer Versammlung in Brüssel gegen die weitere Ausdehnung des Frauenwahlrechts für die Provinzialratswahlen.

Sparen. Die Finanzkommission der Kammer, die sich mit dem Haushaltsetat für 1921 beschäftigte, stellte sich einmütig auf den Standpunkt, die Ausgaben, die nicht unbedingt notwendig sind, zu streichen, denn es müsse gespart werden, wo es nur eben möglich sei.

Eine belgische Abordnung begab sich nach Lissabon zur Teilnahme an einer internationalen Handelskonferenz.

Der belgische Außenhandel im ersten Vierteljahr 1921. Die Einfuhr nach Belgien betrug in den ersten drei Monaten dieses Jahres 4 219 689 Tonnen im Werte von 2 744 Mill. Fr. gegen 2 831 566 Tonnen im Werte von 3 073 Millionen Fr. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 3 669 926 Tonnen im Werte von 2 709 Millionen Fr. im letzten Vierteljahr 1920. Die Ausfuhr betrug 3 320 192 Tonnen im Werte von 1944 Millionen Fr. gegen 2 175 334 Tonnen im Werte von 1 728 Millionen Fr. im ersten und 2 882 550 Tonnen im Werte von 2 238 Millionen Fr. im letzten Vierteljahr 1920. Der Einfuhrsaldo fiel demnach am Ende des vergangenen Jahres von 1345 Millionen Fr. auf 473 Millionen Fr. und kieg zu Beginn des neuen Jahres wieder auf 800 Millionen Fr. Die bedeutende Steigerung der Ausfuhrmenge, verbunden mit dem Sinken des Ausfuhrwertes beweist, daß die Ausfuhr von Rohstoffen gegenüber der Ausfuhr an Fabrikaten bedeutend zugenommen hat.

Vergarbeiter-Ausstand. Auf einigen bei Vütlich gelegenen Gruben sind die Vergarbeiter ausständig.

Der französische Marschall Franchet d'Esperey traf am Sonntag in Brüssel ein, wo er mit dem Kriegsminister einem Banquet ehemaliger Offiziere und Unteroffiziere im französischen Heere bewohnte. Am Dienstag begab sich der Marschall in Begleitung des Kriegsministers zu einer Besichtigung in das Lager von Beverloo und von da nach dem Kemmelberg.

Eine chinesische Abordnung trifft am 27. Mai in Brüssel ein, zum Studium unserer industriellen und Handelsbeziehungen die Abordnung wird auch vom Könige empfangen werden, dem sie einen eigenhändigen Brief und Geschenke des Präsidenten von China überbringen wird.

Der Kronprinz von Japan wird etwa am 10. Juni als Gast des Königs in Brüssel eintreffen und etwa 10 Tage in Belgien verbleiben. Zu seiner Ehre werden verschiedene Festlichkeiten veranstaltet werden. Vermutlich wird der Kronprinz verschiedene Städte außer Brüssel und die zerstörten Gebiete in Flandern besuchen.

### Der Wasserdoctor von Wörishofen.

Zum 100. Geburtstag des Pfarrers Seb. Kneipp (geb. 17. Mai 1821).

Von Erhard Braunthal.

Man hätte es nicht für möglich halten sollen, daß etwa um die Mitte des letzten Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts ein bis dahin fast unbekanntes bayerisches Dorf in kürzester Zeit ein weltberühmter Ort und dessen Pfarrer ein Mann werden würde, dessen ärztlicher Rat von Persönlichkeiten eingeholt wurde, die sich nie in ihrem Leben hätten träumen lassen, ihren Fuß auf die Schwelle des „Wundermanns von Wörishofen“ zu setzen, jenes Wasserdoctors Sebastian Kneipp, dessen 100. Geburtstag sich in diesen Tagen jährt.

Der am 17. Mai 1821 in Stephansried geborene katholische Geistliche Sebastian Kneipp hat sich schon frühzeitig mit der Wasserheilkunde beschäftigt. Während seiner Studienzeit in Dillingen, wo er lebte, nachdem er das Weberhandwerk an den Nagel gehängt hatte und Priester geworden war und wo er dann seine Studien vollendete, ehe er nach München ging, hat sich Kneipp, der 1852 die Priesterweihe nahm, 1855 Kaplan und 1881 Pfarrer wurde, schon am Ausgang der vierziger Jahre lebhaft für eine alte bayerische Volksfeste interessiert, die am Walpurgistag von gichtkranken Männlein und Weiblein geübt wurde. Es waren die sogenannten „Tauschlepper“, die einer schon in früheren Jahrhunderten in katholischen Ländern gebräuchlichen Volksfeste gemäß, darauf über taubgelähmte Weisen schritten und diesen Spaziergang solange fortsetzten, bis ihre Ausdauer erschöpft oder der vorhandene Tau durch die Morgensonne aufgeflogen war. Sebastian Kneipp war der Ansicht, daß durch eine rationale Bewertung dieses Volksheilmittels in der Tat an Gicht oder Rheumatismus leidenden Menschen heilkräftige Erfolge erzielt werden könnten, und beschäftigte sich angelegentlich mit der Kal-

## Ausland.

### Verbot militärischer Anwerbungen.

Dem Auswärtigen Amt ist eine Note der interalliierten Militär-Kontrollkommission zugegangen, in der darauf hingewiesen wird, daß in verschiedenen Teilen Deutschlands Anwerbungen von Freiwilligen für Oberschlesien stattfänden. Es wird gefordert, sofort Maßnahmen zu treffen, um diese Anwerbungen zu verhindern und die Auflösung der in Schlesien bereits gebildeten Formationen herbeizuführen.

Dazu wird amtlich aus Berlin gemeldet: Die Not der bedrängten deutschen Bevölkerung in Oberschlesien hat in weiten Kreisen des deutschen Volkes, insbesondere bei den heimatreueberechtigten Oberschlesiern den Willen wachgerufen, den schwergefährdeten Brüdern in Oberschlesien beizustehen. So großes Verständnis die Regierung für diesen Wunsch großer Teile der Bevölkerung hat, so muß sie den Bestrebungen entgegenzutreten, die darauf abzielen, durch die Anwerbung und Bildung von Freiwilligenverbänden, Freikorps u. dgl. bedrängten Oberschlesiern aus anderen Teilen des Reiches selbständig zu Hilfe zu eilen. Hierdurch werden die zur Verteidigung der deutschen Interessen in Oberschlesien von der Reichsregierung eingeleiteten Schritte nicht gefördert, sondern gestört. Die Reichsregierung hält mit aller Entschiedenheit darauf, daß solche Anwerbungen und Zusammenziehungen zu militärischen Verbänden den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufen und solche Handlungen mit Strafe bedroht sind. Es wird daher zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen dringend davor gewarnt, solche Aufforderungen in irgendeiner Form zu erlassen, insbesondere sie in der Presse aufzunehmen.

### Eine neue Erklärung Lloyd Georges.

Lloyd George hat dem Reuters-Büro folgende Erklärung abgegeben:

Ich halte die Erklärungen aufrecht, welche ich im Unterhause mit Bezug auf Oberschlesien abgegeben habe. Natürlich kann ich mir die Verantwortung übernehmen für das, was ich wirklich gesagt habe, nicht aber für verflümmelte und entstellte Auszüge. Die fast einmütige Billigung, welche sowohl in Amerika wie in Italien und auch in der englischen Presse den von mir zum Ausdruck gebrachten Gefühlen gezollt worden ist, zeigt, daß die großen Völker, welche im Westen an der Seite Frankreichs kämpften, den Vertrag von Versailles nach Billigkeit anzusehen wollen. Ich war noch niemals Zeuge einer gleichen Einmütigkeit in irgend einer Frage. Alle Richtungen der öffentlichen Meinung in den drei genannten Ländern haben sich auf den gleichen Standpunkt gestellt. Es wäre im höchsten Grade bedauerlich, wenn die französische Presse sich einen anderen Standpunkt zu eigen machen sollte. Aber wir müssen die Meinungsverschiedenheiten mit Duldsamkeit aufnehmen. Die Stellungnahme, welche die öffentliche Meinung in Amerika, in Großbritannien und in Italien in der oberschlesischen Frage gezeigt hat, sollte in Frankreich keinen Anstoß geben. Diese öffentliche Meinung hält sich an den Vertrag von Versailles. Sie will die Bestimmungen dieses Vertrages mit Gerechtigkeit anwenden, ob sie nun für oder gegen Deutschland sind. Das Schicksal Oberschlesiens muß durch den Westen Rat, nicht aber durch Konstantin entschieden werden. Es darf den „Ändern des Vertrages“ nicht erlaubt werden, ungestraft das „Geschick Europas zu zerbrechen“. Man muß ihnen die Fingel anlegen, oder aber es wird ständig Schwierigkeiten geben. Der Verlauf der zukünftigen Ereignisse kann nicht vorausgesagt werden. Die Weltfriedens sind nicht als gewöhnlich u. dgl. Weltfrieden wird von der Einigkeit zwischen den verbündeten abhängen.

Dem Vertreter des Reuters-Büros erklärte Lloyd George weiter, er möchte der französischen Presse mit allem Respekt sagen, daß ihre Gewohnheit, jeden Meinungsäußerung eines Alliierten, der nicht mit der eigenen Meinung übereinstimme, als eine Ungehörigkeit zu behandeln, unheilswirksam sei. Wenn diese Geistesverfassung andauern sollte, so werde sie für jede Einheit unheilvoll sein. Die Zukunft der Welt, insbesondere die Europas, wird durch alte oder neue Freundschaften bestimmt. Unter diesen Umständen ist der Vertrag von Versailles ein Dokument von unendlicher Bedeutung, besonders für die Nationen der Entente. Er bindet uns, wo es soviel gibt, das uns trennt, zusammen. Diejenigen, die die Bestimmungen des Vertrages behandeln, als ob sie ein Sport für ihre Leidenschaft und Vorurteil wären, brauchen nicht länger zu leben, um ihre Fitzfürgigkeit noch zu bedauern. Das englische Volk entzieht sich keinem Teile seiner Verantwortung aus dem Verträge. Die britische Regierung war bestrebt, die Kräfte der Teilna-

Schlesiens auf der Londoner Konferenz zu regeln. Die Tatsachen der Volksabstimmung waren bekannt. Unsere Bundesgenossen waren nicht bereit, mit der Besprechung fortzufahren. Wir werden treu zu der Entscheidung stehen, die von der Mehrheit der Mächte getroffen wird, die auf Grund des Vertrages bei der Festsetzung der schlesischen Grenze Stimme haben, wie auch der Spruch lauten möge. Wir nehmen die Volksabstimmung als den Ausdruck der Wünsche der Bevölkerung Schlesiens voll an. Da wir aber in den großen Krieg eingetreten sind, und die Verteidigung des alten Vertrages, an dem unser Land beteiligt war, gewaltige Verluste erlitten haben, kann Großbritannien nicht einwilligen, dabei zu stehen, während auf dem Vertrag, den seine Vertreter vor weniger als 2 Jahren unterzeichnet haben, heranzutreten wird.

### Die Kommunisten.

In der deutschen Presse war bisher den Nachrichten zu wenig Beachtung geschenkt worden, denen zufolge im oberschlesischen Industriegebiet auf Grund der bestehenden Verwirrung deutsche und polnische Kommunisten Einfluß gewinnen und auf dem Wege sind, an verschiedenen Stellen die bolschewistische Revolution zu proklamieren. Die deutschen Mehrheitssozialisten sowohl als auch die sehr national gerichtete polnische Sozialisten sind sehr gegen die Bemühungen der Kommunisten heftigen Widerstand entgegen. Der Einfluß der Kommunisten ist aber so weit gestiegen, daß an verschiedenen Stellen im Industriegebiet ein politischer Sozialist die Macht an sich gerissen hat.

### Kleine politische Nachrichten.

#### Der tschechische Gesandte in München.

München. Der tschechisch-polnische Gesandte in Berlin, Tuzar, weilte dieser Tage in München und besuchte den Ministerpräsidenten v. Kaahr. Dabei verriet er laut „Bayerischer Staatszeitung“, daß die Regierung der Tschechoslowakei den allergrößten Wert auf freundschaftliche Beziehungen zu Bayern lege. Vor Kaahr betonte, das gleiche gelte auch für die bayerische Regierung.

#### Aus Irland.

London. Im Zusammenhang mit den in der vorigen Woche in London verübten Morden, als deren Urheber Sinnfeiner festgestellt wurden, sind 16 Verhaftungen vorgenommen worden. Bei Kilmaclough (Irland) überraschten Streikräfte der Krone eine Kolonne von Sinnfeinern und nahm 13 von ihnen gefangen.

#### Rom engl. Streik.

London. (Gavas.) Die Exekutivkommission der Eisenbahner und Transportarbeiter haben ihrer Entscheidung befolgt, allen ihren Mitgliedern die Weiterverladung der importierten Kohle, die als „Gelbe Kohle“ bezeichnet wird, zu verbieten.

#### Faschisten und Kommunisten.

Rom. In der Umgebung von Florenz entstand zwischen Faschisten und Kommunisten ein Feuergefecht, wobei ein Vorübergehender getötet wurde. Bei Livorno wurde auf eine Gruppe Faschisten geschossen; zwei davon wurden schwer verletzt.

### Bankmäßige Ausweitung der Sparkassen.

Die Bestrebungen der Sparkassen, ihren Geschäftsbetrieb bankmäßig zu erweitern, haben schon eine Reihe von Jahren die sachmännlichen Kreise bewegt. Während die ursprüngliche Tätigkeit der Sparkassen vor allen Dingen darauf gerichtet war, einerseits im kleinen Sparere den Sparfuss zu wecken und zu pflegen u. eine auch den kleinsten Kapitalien günstige Anlagemöglichkeit zu schaffen, andererseits auch gewisse Arten des Kreditbedarfes im beschränkten Umfange zu befriedigen, zeigten sich neuerdings innerhalb der Sparkassenbewegung im vermehrten Umfange Bestrebungen, die auf einen teilweisen oder völligen Umbau der Sparkassen zum Bankgeschäft hinausführte. Die ursprüngliche Aufgabe kam zwar nicht in Vergessenheit, rückte aber mehr oder weniger in den Hintergrund.

Beeinflusst wurde diese Tendenz durch die ungünstige wirtschaftliche Lage, in welche die Sparkassen teilweise gekommen waren. Die personellen und die sachlichen Ausgaben stiegen dauernd, ohne daß es möglich war, aus dem reinen Sparkassengeschäft entsprechende Mehrerlöse zu erzielen, dies um so weniger, als man sich vielfach aus falsch verstandener Mittelschichtpolitik heraus nicht dazu entschließen wollte, den Zinsfuß für die Anlagen entsprechend herabzusetzen. Dazu kam noch, daß durch die Kursrückgänge der im Besitze der Sparkassen befindlichen Wertpapiere — vor allem Kriegsanleihen —, weitere Verluste entstanden. Die Verluste traten zwar vorläufig noch nicht besonders in Erscheinung, weil sie durch eine entsprechende Bilanzierungsmethode hinausgeschoben wurden.

verehrte Wasserdoctor eifrig und überzeugt für seine Lehre geworden und geschrieben, hat verschiedene heute noch viel gelese und in hohen Auflagen verlegte Büchlein verfaßt, wie unter anderem: „So sollt Ihr leben“, ferner „Kinderspiele in gesunden und kranken Tagen“, weiter „Mein Testament“, dann „Kodizill zu meinem Testament für Gesunde und Kranke“. Wichtig sind dann auch noch die beiden von seinen Mitarbeitern verfaßten Bücher „Das kleine Kneipp-Buch“ und das 1903 erschienene sogenannte „Große Kneipp-Buch“, die natürlich wie so manches von Kneipps Anschauungen und Heilweisen angepöhten und abgewiesen wurden, was aber nicht hinderte, daß sich viele Leute gerade diese Bücher kauften, um aus ihnen Belehrung zu schöpfen. Wie alle Naturheilkundigen, hat sich Kneipp auch mit der Heilkraft der Kräuter beschäftigt und eines von diesen Ergebnissen auf diesem Forschungsgebiete ist die Erfindung des sogenannten Kneippischen Malzcaffees, eines Kaffeeersatzes, daß bekanntlich aus mit Zucker überzogener, schwach gemäßigter und mäßig gebrannter Gerste besteht, dessen Packungen man heute noch in vielen Kaufmannsläden in Fenster sieht und von deren Außenseite und das im Volk bekannt geworden gemüthliche Konterfei seines Erfinders ansieht. Kneipp hat aber auch als stiller Wohltäter viel Gutes und Segenreiches gestiftet und von den enormen Summen, die ihm aus aller Herren Länder bis zu seinem 1897 erfolgten Tode zugeflossen sind, sind viele Tränen getrocknet worden. Und wenn der heilige Vater in Rom seinen einstigen Pfarrer mit der Würde eines päpstlichen Geheimkammerers beehrte, so war das nur eine verdiente Ehre, die dem berühmten Wundermann von Wörishofen zuteil wurde, dessen sich so mancher gern erinnern wird, der sich einmal etwas näher mit den Geheimnissen einer Kneippkur befaßen mußte.

wasserkur, die er noch weiter ausbaute und für die er bald Mittel und Gelegenheit fand, sie praktisch anzuwenden. Zuerst bei seinen Gemeindefeldern, dann bei den Dörfern seiner Umgebung, die die wirklichen und sichtbaren Erfolge der Kneippischen Heilmethode durch Herumsprechen und Weitererzählen empfahlen und dafür bald in München Reklame machten. Es dauerte denn auch gar nicht lange, so konnte man auf den Wiesen von Wörishofen unter Kneipps persönlicher Leitung ganze Scharen heilbedürftiger Menschenkinder ohne Schuß und Strimpfe hin- und herlaufen sehen, die auch noch mit Gestirnen ihre Werkzeuge besprengten und nun praktisch an sich die Lehren der Kneippischen Kaltwasserheilmethoden ausprobierten. Und siehe da — der Erfolg wuchs, gleichsam über Nacht wurde das kleine Wörishofen ein berühmter Kurort. Von weiter, aus England, Amerika und Russland, ja selbst aus China und von den Sandwich-Inseln kamen Fußleidende nach Wörishofen, um den Wasserdoctor Kneipp um Rat zu fragen und — merkwürdig — sie alle rühmten beglückte die heilenden Wirkungen seiner Mittel und lehrten als überzeugte Anhänger der Kneippischen Methode in ihre Heimat zurück, um dort als bereite Apostel für deren Verbreitung Propaganda zu machen. Und aus dem kleinen Wörishofen wurde ein großer Kurort mit Heilanstalten und Baderhäusern, mit Hotels und Promenaden; mit den reichen Leuten kam Geld ins Land und Pfarrer Kneipp konnte sein Werk in niegeahnter großzügiger Weise ausgestalten. Er selbst blieb dabei der schlichte und bescheidene Mann, der geistliche Würdenträger und wahre Menschenfreund, der von reinsten und edelsten Absichten erfüllt, dafür sorgte, daß sich Anhänger seiner Methode um ihn scharten, die er darin unterwies und die in der Tat auch dafür gesorgt haben, daß sein großes Lebenswerk nicht mit seinem Tode zum Stillstand gekommen ist, sondern durch seine Jünger weiterlebt. Durch Wort und Schrift hat Sebastian Kneipp, der von seinen Wörishofern mit Recht

In das Kammung des Sparkassenbewegungen in men worden war, gen die bankmäßige es nicht angängig ten Mündelsicherheitsgeschäfte zu b stromomente in sich dere Gewährung i mit dem Wesen d könnten nur durch erfüllt werden, die Geschäftsführung ei und Beweglichkeit

In diesen Str preußische Minister Entscheidung getrof Bedeutung erlangt, Zeit zu erwartend fählich die Erweiter ger Geschäftsführun die den Sparkassen den Schied- und G lassen außerdem di lich-rechtliche Verbä nahme von Bürgsch lehen gegeben wer lassen erlaubt, vor stalten oder bei W ten Ausschichtsbehö Vermögensanlagen schäft anbetriebl, so tig behandelt wor für Sparkassensund Voraussetzung ist zu laufenden Papir ler Höhe bar beza auch weiterhin v Wertpapiere, die r gehandelt, bzw. r tionsgeschäfte, de Grundrissen des S vor, ausgeschlossen.

Mit dieser ein ung des Geschäft senbewegung vor a fassenverwaltungen Es wird von der Nähe von Verau Sparkasse abhäng ihre Abneigung i Man wird sich de schäftlichen Trans bankfachmännliche Sparkassenbewegun zwedentprechende antenpersonals S fange ist es nur verbände entspreche den Auf der Sol das unbedingte P wahren.

Eupen, 19. Kriegsteilnehm miltung des Herr Herrn Gouverneur zur Verteilung an bliebene des Stad Die Gelder sollen ganz zur Verteilun mission gebildet w Prüfung der Volkf endende Summe übe

Bremen, 19. gungswerte von F Schmitthausen, B sprechen noch von tonspuh der Zus zum größten Teil hört worden. Mi das Meer bald an wird das Eiland wird sich um eini spätere Jahrzehnt

Der Schla denburgische Gem unweisen wirksam der Gemeinde die der Chauffee-Sp weckt. Die Lan mung des Geme besonders des M sind nachts drei zeuge anhalten i ernd telephonisch

Verurteilt in Greifsw strieg gefa füllfachen bes fanden die Meinel, die Hof undTheodor Hof Dezember 1920 hat im Kreise A gerandt. Fünf vollen Marterun de Familie des Wolgost und pl Das Gericht pfla gen schweren M gen Morbes in low wegen Mo und wegen sch Goffow wegen Tode und weg Jahren Zuchtfa und wegen sch und Meinel wo Jahren Zuchtfa ten die Bürger men das Urteil, nicht mächtig s wurde, mit gr Großfene det: Das Dorf bruvit bis auf

In den Kämpfen um die bankmäßige Ausgestaltung des Sparkassenwesens, der von Seiten der Kreditgenossenschaften und der übrigen Bankwelt aufgenommen worden war, wurde vor allem als Argument gegen die bankmäßige Ausgestaltung hervorgehoben, daß es nicht angängig sei, sowohl das Recht der unbedingten Mündelsicherheit zu beanspruchen, als auch Bankkreditgeschäfte zu betreiben, die ganz unzweifelbar Risikomomente in sich tragen. Kreditgewährung, insbesondere Gewährung von Personalkredit, sei unvereinbar mit dem Wesen der Mündelsicherheit; diese Aufgaben könnten nur durch Banken und Kreditgenossenschaften erfüllt werden, die im Gegensatz zu einer bürokratischen Geschäftsführung eine viel größere Anpassungsfähigkeit und Beweglichkeit gewährleisten.

In diesem Streit der Meinungen hat nunmehr der preussische Minister des Innern eingegriffen und eine Entscheidung getroffen, die auch über Preußen hinaus Bedeutung erlangt, indem er, ohne das in absehbarer Zeit zu erwartende Sparkassengesetz abzuwarten, grundsätzlich die Erweiterung der Sparkassen auf bankmäßige Geschäftsführung genehmigte. Die Erleichterungen, die den Sparkassen gewährt werden, erstrecken sich auf den Giro- und Giroverkehr und erlauben den Sparkassen außerdem die Hingabe von Darlehen an öffentlich-rechtliche Verbände des Reiches, sowie die Übernahme von Bürgschaften in dem Rahmen, in dem Darlehen gegeben werden dürfen. Auch wird den Sparkassen erlaubt, vorübergehend bei öffentlichen Bankeinrichtungen oder bei Privatbanken, welche von der vorgeschriebenen Aufsichtbehörde der Sparkasse dafür zugelassen sind, Vermögensanlagen zu machen. Was das Effizienzgeschäft anbelangt, so ist diese Geschäftsart recht vorsichtig behandelt worden. Der Verkauf von Wertpapieren für Sparkassenkunden wird grundsätzlich freigegeben; Voraussetzungen sind allerdings, daß der Gegenwert des zu kaufenden Papiers durch den Kunden sofort in voller Höhe bar bezahlt wird. Gewisse Werte sind aber auch weiterhin vom Verkauf ausgeschlossen, nämlich Wertpapiere, die nicht an deutschen Hauptbörsenplätzen gehandelt, bzw. notiert werden. Die reinen Spekulationsgeschäfte, deren Wesen unvereinbar mit den Grundzügen des Sparkassengedankens ist, sind, nach wie vor, ausgeschlossen.

Mit dieser erteilten Genehmigung der Ausdehnung des Geschäftsbereichs steht die deutsche Sparkassenbewegung vor einer neuen Epoche, die von den Sparkassenverwaltungen mit Begeisterung begrüßt wird. Es wird von der geschäftlichen Tätigkeit und dem Maße von Verantwortungsgesühl der Beamten der Sparkasse abhängen, ob die Gegner der Ausdehnung ihre Abneigung und Einwände überwinden werden. Man wird sich bewußt sein müssen, daß die bankgeschäftlichen Transaktionen erhöhte Anforderungen an bankfachmännische Kenntnisse stellen. Die Träger der Sparkassenbewegung werden im eigenen Interesse für zweckentsprechende Schulung und Ausbildung des Beamtenpersonals Sorge tragen. In diesem Zusammenhang ist es nur zu begrüßen, wenn einzelne Giroverbände entsprechende Fachkurse veranstalten. Es gilt den Ruf der Solidarität der Sparkassenwesens und das unbedingte Festhalten an der Mündelsicherheit zu wahren.

### Bermischtes.

Eupen, 19. Mai. Dem Kreisverband Eupen der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen ist durch Vermittlung des Herrn Kreiskommissars Maspalé von dem Herrn Gouverneur Baron Balta eine namhafte Summe zur Verteilung an bedürftige Kriegsschadigte und Hinterbliebene des Stadt- und Landkreises überwiesen worden. Die Gelder sollen gemäß den Bestimmungen nicht sofort ganz zur Verteilung gelangen, sondern es wird eine Kommission gebildet werden, durch die von Fall zu Fall, nach Prüfung der Notlage der Antragsteller, diesen eine entsprechende Summe überwiesen werden wird. (E. Abl.)

Bremen, 19. Mai. Die Sprengungen der Verteidigungswerke von Helgoland ist jetzt nahezu vollendet. Nur Schutthaufen, Betonmauerreste und gebrochene Metallspeichen noch von der Festung Helgoland. Auch der Betonbau der Insel gegen den Landsturz des Meeres ist zum größten Teil bereits gesprengt oder vom Wasser zerstört worden. Mit dem Rest der großen Schutzanlage wird das Meer bald aufgeräumt haben. In Naturhöhlen wird das Meer bald aufgeräumt haben, seine Lebensdauer aber wird sich um einige Jahrhunderte verkürzen, wenn nicht spätere Jahrzehnte wieder aufbauen, was vernichtet wurde.

Der Schlagbaum lebt wieder auf. Die oldenburgische Gemeinde Schivel hat, um dem Räuberwesen wirksam zu begegnen, an allen Ausgängen der Gemeinde die längst vergessene gealterte Einrichtung der Chauffee-Sperre wieder zum neuen Leben erweckt. Die Landstraßen können jederzeit auf Anordnung des Gemeindevorstehers abgesperrt werden, was besonders des Nachts geschieht. An jedem Sperrebaum sind nachts drei Leute postiert, die verdächtige Fahrzeuge anhalten und mit den Gendarmestationen dauernd telephonisch verbunden sind.

Berurteilte Raubmörder. Das Schwurgericht in Greifswald urteilte fünf russische Kriegsgesangene ab. Unter der Anklage des Mordes standen die Letzten Boris Turmanow und Johann Meinel, die Russen Zmiljan Sedun, Jha M. How und Theodor Gossow. Die Angeklagten hatten am 6. Dezember 1920 den Postbesitzer Kasdorf in C. M. aus-geraubt. Fünf Tage später ermordeten sie nach qualvollen Marterungen die aus vier Mitgliedern bestehende Familie des Postbesizers Marquardt in Rakow bei Wolgast und plünderten ebenfalls die Bestuhlung aus. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Turmanow wegen schweren Raubes zu 12 Jahren Zuchthaus und wegen Mordes in drei Fällen dreimal zum Tode, Michailow wegen Mordes in fünf Fällen fünfmal zum Tode und wegen schweren Raubes zu 12 Jahren Zuchthaus, Gossow wegen Mordes in drei Fällen dreimal zum Tode und wegen besonders schweren Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus, Sedun wegen Mordes zum Tode, wegen besonders schweren Raubes zu lebenslänglichem und wegen schweren Raubes zu 12 Jahren Zuchthaus, und Meinel wegen besonders schweren Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Sie nahmen das Urteil, das ihnen, da sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind, durch einen Dolmetscher übermittlelt wurde, mit größter Ruhe entgegen.

Großfeuer. Aus Königsberg wird gemeldet: Das Dorf Pruff bei Elst ist durch eine Feuersbrunst bis auf zwei Häuser eingeäschert worden.

Gute Beute. Nach einer Meldung der „Hagen-er Zeitung“ wurde bei einem Goldwarenhändler, dessen Steuererklärung das Mißtrauen der Behörde erweckte, in Gegenwart eines Regierungsrates und Obersteuersekretärs eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es wurden in einer Holzverschalung versteckt 600 000 M. Goldgeld, mehrere Pakete mit Goldringen und Silbergeschlagnahm und verfallen dem Staat.

Befragte Bankräuber. Das Sondergericht zu Hagen verhandelte gegen die Bankräuber von Grevelsberg, die bei den letzten kommunisistischen Unruhen 200 000 Mark aus der Reichsbank in Grevelsberg raubten. Das Gericht verurteilte einen Räubersführer zu vier Jahren Zuchthaus, einen weiteren zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von ein bis drei Jahren.

Obernburg a. M., 17. Mai. (Seltsame Blutschlagwirkung.) Zwischen Erlentbach u. Obernburg schlug der Blitz während eines schweren Gewitters in den Bahntörper und riß die Schienen auf. Der Bahnverkehr erlitt dadurch eine längere Verspätung.

Nelserbach, 17. Mai. (Gehirnerschütterung durch Fußballspielen.) Der Sohn einer hiesigen Kriegserwinnin zog sich beim Fußballspielen eine Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen er nach qualvollem Leiden verstarb.

Vom Blitz getroffen. Durch einen Blitzschlag wurden bei Nemscheid zwei Frauen getötet und drei Personen schwer und eine leicht verletzt. Die Verunglückten, sämtlich Verwandte, waren bei Ausbruch eines Gewitters unter einen Baum geflüchtet, den dann der Blitz getroffen hat.

Waldbrand. Am ersten Feiertag brach bei Solmitz (Anhalt) ein Waldbrand aus, etwa 600 Morgen wertvollen Nadelholzbestand vernichtet. In der gleichen Gegend verbrannten bereits vor 14 Tagen 800 Morgen Waldbestand.

### Landwirtschaftliches.

Der belgische Bauernbund hielt an den zwei Pfingsttagen seine Jahresversammlung in Löwen ab. Ueber 1000 Teilnehmer hatten sich hier zusammengefunden. Den Vorsitz führte Staatsminister Helleputte. Aus dem von Sekretär Kanonikus Loytgawens erstatteten Bericht ergibt sich, daß der Bund in 951 Ortsvereinen 87 919 Mitglieder zählt; seit dem vorigen Jahre sind 272 Ortsvereine mit 27 655 Mitgliedern neu hinzugekommen. Mit besonderer Aufmerksamkeit hat der Bund im letzten Jahre die religiös-sittliche Seite seiner Sache in Angriff genommen. Die von gewisser Seite angeführte Bewegung, in den Lehrplan der höheren Schule einen Kursus neutraler Sittenlehre einzuführen, tritt der Bund energisch entgegen. Aus dem übrigen Teil des Jahresberichts ergab sich, daß die Leitung des Bundes recht viel Arbeit im Interesse seiner Mitglieder geleistet hat, was allseitige Anerkennung fand. Der belgische Bauernbunb zählt 220 Ortsvereine und 21 116 Mitgliederinnen. In den Ortsvereinen wurden im letzten Jahre 747 Vorträge gehalten und zur Weiterbildung wurde eine Reihe von Kursen über Land- und Gartenbau gehalten. Der „Allgemeine Gartenbauverein“ ließ 147 Vorträge halten und veranstaltete 27 Gemüse- und Früchtaussstellungen. Er besorgte seinen Mitgliedern für 1333 451,55 Franken Saat- und Pflanzgut sowie andere landwirtschaftliche und Gartenbedürfnisse, und für Rechnung seiner Mitglieder verkaufte er für 672 239,14 Fr. Garten- und Feldprodukte. Darin sind nicht begriffen 344 480,20 Fr. die den Betrag ausmachen, die das Kontor in Mecheln vereinnahmte. „Die An- und Verkaufsgenossenschaft des Bundes“ lieferte ihren Mitgliedern 517 116,85 Kilo Dünger für 12885 304,31 Fr., und 16 645 618 Kilo Viehfutter für 12885 304,31 Fr., und 4700 109 Kilo verschiedene Waren für 539 709,28 Fr. Der Kreditkassen des Bundes schlossen sich 85 neue Spar- und Darlehnskassen an. Die Spareinlagen stiegen von 13812324,27 Franken auf 228 806 449,36 Fr. Die Zahl der Kreditöffnungen an örtlichen Kassen stieg von 19 auf 103 für den Betrag von 4100 000 Fr. Auch die Beleihungen auf Grundstücke nahmen ansehnlich zu und beliefen sich auf 114 mit 1716 000 Fr. Bei der Feuerversicherung stieg die Zahl der Versicherungen von 18382 auf 30155 mit einem Werte von 740 234 506 Fr. Die Landbauversicherung erhöhte die Anzahl ihrer Versicherungen auf 26216. Die „Belgische Heidegesellschaft“ machte 576 Hektar zu urbarem Land und verbesserte über 5000 Hektar; sie beschäftigte beinahe 6000 Arbeiter und zahlte 16 446 723 Franken Lohn. Betont wurde noch, daß Bauernbund und Bäuerinnenbund insbesondere Beobachtungen nehmen sollen in den Molkereien zu sorgen für die Werte der Mütter und für gute Milch für die Kinder. Mit einer begeisterten Rede des Staatsministers Helleputte, im bisherigen Sinne weiter zu arbeiten, schloß die Tagung, die neue reiche Früchte zeitigen wird.

### Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 24. Mai.

\* Ungültige belgische Banknoten. Die Brüsseler Zeitung „Le Soir“ berichtet u. a.: In gewissen Kreisen der Bevölkerung herrscht die Meinung, daß die Franken der „Société General de la Belgique“ ab 1. Juni eingezogen würden. Das ist ein Irrtum. Es werden nur die Scheine mit dem Kopfe Leopolds I. und die Scheine der „Banque National“ (comptes courants) eingezogen. Die Eisenbahnverwaltung deutsche Reichsmünzen anzunehmen und auszugeben. Die Reisenden wollen sich zur Lösung der Fahrkarten vorher mit keinem Geld in belgischer Währung versehen. Die Eisenbahn kann verlangen, daß die Reisenden abgezähltes Geld am Fahrkartenschalter bereit halten. Die Eisenbahnverwaltung hat alle Stationsvorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß Radfahrer, Fuhrwerke aller Art und Kraftwagen auf den Bahnhofsvorplätzen, Ladestraßen und Zufahrtswegen soweit sie Bahneigentum sind nur Schritt fahren dürfen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Postverkehr mit Luxemburg. Seit dem 10. Mai sind für den Briefverkehr zwischen Belgien und Luxemburg folgende Portosätze in Kraft: Briefe bis 20 g kosten 20 Cts., jede weiteren 20 g (oder Bruchteil) 20 Cts. mehr; Postkarten 20 Cts.; Postkarten mit Rückantwort

Markt in Büttgenbach am 19. Mai 1921. Aufgetrieben waren 236 Stück Rindvieh und 126 Schweine. Der Handel war sehr lebhaft, besonders Schweine wurden flott abgesetzt. Nach dem äußerst günstigen Ergebnis darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die Büttgenbacher Märkte sich zu den besten des ganzen Kreises entwickeln werden.

Am 11. Mai d. J. promovierte an der Bonner Universität Jakob Girtes, gebürtig aus Montzenau, zur Zeit in Düren, zum Doktor der Staatswissenschaften mit dem Prädikat summa cum laude („Mit großem Lob“).

Malmédy, 21. Mai. Der Kreisparlament hat die erste Wahl des Verwalters der Kreisparlament durch den Aufsichtsrat nicht genehmigt. Mit 4 gegen 3 Stimmen wurde der vor kurzem zum Bürgermeister ernannte Herr Gottfried Müller gewählt. Die „Wache“ bemerkt hierzu, dieses Resultat sei um so überraschender, weil Herr Müller von seinem Bürgermeistertposten freiwillig zurückgetreten sei.

Malmédy, 20. Mai. Wie wir vernehmen hat seine Majestät der König der Belgier auf das Gesuch des Präsidenten des hiesigen Instrumentalvereins „Echo de la Wache“ zustimmend geantwortet und dem Verein die Erlaubnis erteilt, von jetzt an den Titel „Königlicher Verein“ zu führen. Das „Echo“ ist mit den Vorbereitungen zu dem im Juli stattfindenden Feste seines 75jährigen Bestehens beschäftigt; allem Anschein nach wird das Fest, an dem zahlreiche auswärtige Vereine teilnehmen, sich zu einem wahren Brunnfest für unser Städtchen gestalten.

Malmédy, 22. Mai. Heute (Sonntag) Nachmittag 4 Uhr wird der Herr Minister für Künste und Wissenschaften Deitree unsern Städtchen den angefangenen Besuch abstatten. Das offizielle Programm wird folgen sein: Empfang mit Militärmusik und einem Zug Infanterie.

5 Uhr Vortrag des Ministers im Saale Nicolet. 1/5 Uhr Besichtigung der Häuser Bedmann (Markt) und Mosier. 9 Uhr Serenade der beiden Gesangsvereine „Union Wallonne“ u. „La Malmédienne“.

Montag. Besuch der Schulen Recht, Burgreuland, Duren, St. Vith, Amel, Weisnes, Robertville, Sourbrodt u. zurück nach Malmédy. 8 Uhr literarischer Abend im Kasino.

Dienstag. 9 Uhr Abfahrt nach Eupen, Besuch des Gymnasiums und der höheren Mädchenschule. Besichtigung des Hauses Memmen und Empfang des Distriktskommissars, 1 Uhr Rückfahrt nach Malmédy. 1/4 Uhr Revue der Schulen vor dem Gouvernementsgebäude. 5 Uhr Empfang des Lehrpersonals u. 6 Uhr der Beamten. 9 Uhr abends Serenade der Instrumentalvereine „Echo de la Wache“ und „La Fraternelle“.

Mittwoch. 9 Uhr morgens Besuch des Königl. Gymnasiums und der höheren Mädchenschule. 10 Uhr Empfang des Gemeinderats im Gymnasium.

### Handels-Nachrichten.

St. Vith, 24. Mai. Geldkurs: 1 Fr. = 5,00 M. (Mittelkurs).  
St. Vith, 24. Mai. Butter 6,00—7,00 Fr. Eier 0,40 Fr.  
Aubel. Butter 8,75—9,50, 26 Eier 11—11,25, fette Schweine 4,50—4,75 das Kilo.  
Kortryk. Hafer 60—65, Pferdebohnen 70—75, Heu 14—18, Stroh 9—10, Kartoffeln 30—35, Butter 12, Eier 0,42—0,43, Leinöl 155, Sodanitrat 92—93, Ammoniumsulfat 91—92.  
Konse. Butter 10, Eier 0,45, Kartoffeln 47, Kaninchen 4,25, Hühner 14, geräucherter Schinken 7 per Kilo, Schinken ohne Knochen 8.  
Anderlecht. Viehmarkt. Aufgetrieben 348 Ochsen 4,25—5,25, 169 Stiere von 3,75—4,75, 679 Kühe von 2,50—3.

### Zwanasversicherung.

Am Freitag, den 27. Mai 1921,

vormittags 11 Uhr,

werde ich vor der Wohnung des Herrn Matthias Deeken in Kapellen:

1 Rind (rot-weiß)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ohne Aufgeld versteigern.

St. Vith, den 24. Mai 1921.

Josef Jacob, Gerichtsvollzieher.

### Für die Vorkirmes-Tage

la. frische Hefe, — Dr. Oetkers Backpulver, Pudding-Pulver, — Vanille-Zucker, — Kaffee.

### Ferner für die Kirmes-Tage

empfehlen wir:

Brantwein, — Likör, — Cognac, Naturreiner französischer Rotwein, Porto-Blanc, — Muscat, — Porto-Rouge, Zigarren, — Rauch-Tabake, — Zigaretten, Zigarren in ganzen Packungen billiger.

Beukelaer-Bisquits,

Chocolade, — Pralinee — Bonbons — Stangen in nur erstklassigen Qualitäten.

Geschw. Hub. Margraff, St. Vith, (gegenüber der Apotheke).

Siegellack, Försterkreide, Datumstempel

wieder vorrätig in der Buchhandlung d. Bl. Felingstraße 145.

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer

mit voller Pension. Angebote wolle man an die Exped. d. Bl. richten.

**Verordnung.**

Auf Grund des Dekrets vom 9. April 1920 des königlichen Hohen Kommissars und in Abänderung meiner Bekanntmachungen vom 18. Mai, 30. Juli und 15. Dezember 1920 setze ich vom heutigen Tage ab bis auf weiteres den Höchstpreis für Milch im Bereiche des Distrikts von Malmedy wie folgt fest:

0,75 Fr. ein Liter Vollmilch ins Haus gebracht,  
0,65 Fr. ein Liter Vollmilch in dem Gehöft abgeholt,  
0,35 Fr. ein Liter entrahmte Milch ins Haus gebracht,  
0,30 Fr. ein Liter entrahmte Milch in dem Gehöft abgeholt.

Die in meiner Bekanntmachung vom 18. Mai 1920 vorgegebenen Strafbestimmungen sowie das Einspruchsrecht haben nach wie vor Gültigkeit.  
Malmedy, den 1. Mai 1921.  
Der Kreiskommissar.  
gez.: A. d. Schnarrenberg.

**Achtung!**

**Kolonialwaren en gros, en detail.**

Direkt vom Hafen in Antwerpen. 30 Tage Kredit.  
Engl. gelb. Tabak u. Zigaretten. Hassler Schnaps und spanische, italienische und französische Weine. 5 bis 6 Sorten weiße Bohnen, 4 Sorten grüne und gelbe Erbsen, 3 Sort. Reis (japan., karolin. u. arrakon.). 2 Sorten holländ. Käse (Edam u. Gouda). Schmalz u. geräucherter Landsspeck. 10 Sorten Makkaroni u. Nudeln. 3 Sorten engl. Seifenpulver u. Schmirsel. Westfälische Plodwurft. Apfelessig. Saferloden, Perlgerste, Perljago. Bohnen und Erbsen zum Pflanzen. 5 Sorten Extra-Kaffee. Geräucherte Bündlinge, Heringe u. Kollmöpse. Kafas. Zehn Sorten ff. Wislitz. Holl. Zichorie. 5 Sorten Toiletten-seife. Pudding. Mixed-Puddles. Voelker Schokolade. Süßnerfette r. Rosinen, Aprikosen, Korinthen, Apfelschnitzel. Gries- u. Kartoffelmehl. Apfelfrüchtchen. 5 Sorten Zucker. Schmelz- und Küchensalz. Muskat, Pfeffer u. Kanille.

**Hubert Groenschild, St. Vith,**  
Malmedystr. 25, neben der Wirtschaft Knott.

**Trauerbriefe, Totenzettel**  
: Danksagungskarten :  
Trauerbriefpapier  
lose und in Kassetten,  
Trauerbriefkarten  
Trauervisitenkarten  
empfiehlt  
**Hermann Doeppen,**  
Buchdruckerei.

Ein schönes kräftiges sechsjähriges  
**Pferd (Wallach),**  
1 Partie schönes Bauholz (Fichtenstämme), 1 Selbstführer-Pfing, 1 Jahr gebraucht, 1 Frachtschlitten zu verkaufen.  
**Peter Kollers, Auel.**

**Des Andern Ehre.**

Roman von S. Courths-Mahler.

50) (Nachdruck verboten.)  
Der füllte es von neuem, und Heinz trank es wieder leer.  
Dann warf er sich erschöpft auf den Diwan und zog eine Decke über sich.  
Schweigend legte Felix noch ein Plaid darüber und setzte sich neben seinen Bruder. Wie eine gute Mutter strich er ihm über das feuchte Haar.  
Heinz sah mit großen, starren Augen zu ihm auf.  
„Nun kannst du fragen, Kleiner.“  
„Werde nur erst warm. Die Zähne schlagen dir immer noch im Frost zusammen.“  
„Gib mir noch ein Glas Wein!“  
Felix füllte den Rest der Flasche in das Glas und reichte es ihm. Als es Heinz geleert hatte, stützte er sich auf den Ellenbogen und atmete tief auf.  
„Jetzt wird mir etwas menschlicher zumute. Und nun will ich beistehen, Kleiner. Einem Menschen muß ich anvertrauen, was über mich hereingebrochen ist. Deine Warnung kam zu spät — jetzt ist es doch zu einer Katastrophe gekommen.“  
Felix erschraf. „Mit der Konsulin?“  
Heinz nickte. „Ja, mit ihr. Nun höre mich an — aber zuvor dein Wort — kein Mensch darf davon erfahren.“  
„Ich schweige,“ sagte Felix einfach.  
Nun erzählte Heinz in flüchtiger Eile alles, was sich seit gestern abend zugefallen hatte. Felix unterbrach ihn mit keinem Wort, nur als Heinz von dem Sprung Vera's in den Fluß berichtete, zuckte er zu-

**Fleißiges braves Mädchen**  
für Küche und Haushalt (5 Räume) nach Lüttich gesucht. Vollständige Kenntnis der Küche nicht durchaus erforderlich. Anfangslohn 85 Fr. Bewerbungen richten an  
Warenhaus Joh. Schumacher,  
Malmedy.

Suche für sofort tüchtigen  
**Fuhr- u. Ackerknecht**  
gegen hohen Lohn und gute Verköstigung.  
Alfons Klein, Weiskes.

Tafeln, Griffeln, Feste, Tagebücher, Umschlagpapier, Schrankpapier, Butterbrotpapier, Krepppapier, geblümt und einfarbig, Zeichenpapier, Seidenpapier, Taschenblei- und Kopierstifte mit Hülsen, Füllbleistifte, Füllfederhalter usw. wieder vorrätig in der Buchhandlung d. Bl. Gedingsstr. 145.

Erstklassige diplomierte  
**Hebamme**  
Pension mit ärztl. Behandlung  
Deutsch, Französisch, Englisch.  
Aufnahmen täglich.  
Frau Dujardin, Lüttich-Hbf. 10, Rue du Mambourg 10

**Knochenmehl**  
und  
**Schafdünger**  
garantiert rein liefert  
**E. Broovers filz,**  
Weiskes.

Bestellungen nimmt entgegen  
**Gg. Schmatz, Rodt,**  
Alleiniger Vertreter für den Kreis Malmedy.

Gebrauchter, gut erhaltener  
**Kinder-Sportwagen**  
zu kaufen gesucht.  
Anst. in der Exped. d. Bl.

**Maianachts-Büchlein**  
in Grob- und Feindruck vorrätig  
in der Buchhandlung d. Bl.

**Johann Schumacher, Malmedy** Talstrasse Nr. 366.  
Aeltestes Haus für Herren- u. Knaben-Konfektion am Platze.  
Neu eingetroffen! Allerbilligste Tagespreise!  
Herren-Anzüge zu 69,50 Fr., 85 Fr. 115 Fr. bis zu den feinsten, sowie hochmoderne Anzugstoffe. Stoffe für Blusen und Sommerkleider.  
Herren- und Damenwäsche, Schillerkragen. Stickseide und Moulinées in allen Farben. Strümpfe, baumwollene u. Seidenstrümpfe. Glacé- u. Stoffhandschuhe, auch in Seide. Steife u. weiche Herrenhüte in modernen Farben, Velourhüte.  
Fortwährend grösste Auswahl in allen Kurz- und Manufakturwaren.  
Aufertigung von Damen- und Herrenkonfektion in kürzester Frist unter Garantie für vorzüglichen Schnitt und Sitz.

**Ganz St. Vith braucht Maibäume**  
(junge Birken) für Samstag.  
Wer liefert sie?  
**Goldene Trauringe,**  
333er 8 Karat 4 gr 100 Mk.  
585er 14 „ 4 „ 140 „  
18 Karat, das Gramm 10 Fr.  
Taschenuhren, Wanduhren, Wecker. — Schmucksachen zu billigsten Preisen.  
Verkaufe sämtliche Waren in deutschem Gelde.  
**Jos. Henz, Uhrmacher,**  
St. Vith, Hauptstrasse 105.

**P E R S I L I S R E P**  
Das moderne selbsttätige Waschmittel.  
In allen besseren Geschäften erhältlich.

**Weinkarten, Speisekarten, Rechnungsformulare** in allen Größen, Klebeetiketts, Klebeadressen, Notizblöcke, Wechselformulare, Talonquittungen, Spielkarten in der Buchhandl. d. Bl.

Gebrauchtes Damen-**Fahrrad** zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter A. G. an die Exped. d. Bl.

**Gold-Füllfederhalter** wieder vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.

**Lehrling** für Schreinereibetrieb gesucht. **Jos. Dederichs,** Bau- u. Möbelschreinerei, Sez bei St. Vith.

8 bis 10 **Bienenstöcke** zu verkaufen. **Steph. Kerres,** Raeren-Sief.

**Anfragen** welche an uns über Auskünfte aller Art gerichtet werden, bitten wir, das **Porto** welches wir zur Finanzierung der Antwort benötigen, beifügen zu wollen. Der Verlag der Malmedy-St. Vith'er Volks-Zeitung.

**2 Eische** (ein Ausziehtisch), ein guterhalt. Sofa, 2 II.-Spiegel, 1 email. Ofen abzugeben. Rathausstraße 48.  
**Alleinstehende Näherin** zu mieten. **Galhausen, Haus Nr. 19.**

Gut erhaltener **Ackerwagen** mit eisernen Achsen u. Rasten zu verkaufen. **Paul Frensch,** St. Vith.

**Schieferndägel** und verzinkte **Dachbalken** (auch gegen Markzahlung) zu haben bei **Peter Schaus, Recht.**

Prima **Buchweizen- und Roggenmehl** zu haben bei **Franz Zeyen,** Weweler-Mühle.

sammen. Helma's Eingreifen in die Szene am vergangenen Abend hatte Heinz nur flüchtig geschahert. Davon, daß er dem Konsul eine Werbung um Helma vorgekauft hatte, schwieg er ganz. Es erschien ihm jetzt so unweiblich. So erzählt Felix nur, daß Helma durch ihren Eintritt gestern abend einer Entdeckung vorgebeugt hatte und daß Heinz sich heute mit der Konsulin hatte treffen wollen, um dem Flirt ein Ende zu machen. Wie dieses Rendezvous verlaufen war, erzählte er genau. Auch daß er Helma ein Billett gesandt und um Nachricht gebeten hatte, verschwieg er nicht.  
„Nun weißt du alles, Kleiner. Es bleibt mir nur noch übrig, dir zu sagen, daß mir in meinem ganzen Leben nicht so elend zumute war wie jetzt. Aber wenn du willst, kannst du mir immerhin noch eine Moralpauze halten — ich hab's verdient.“  
Felix richtete sich leuchtend auf. „Das hätte jetzt wenig Zweck, Heinz. Du wirst ja ohnedies durch dieses Vorkommnis hart genug gestraft werden. Venedigerswert ist deine Lage nicht.“  
„Nein, das weiß Gott. Wenn ich nur erst wüßte, daß die Konsulin außer Gefahr ist. Das lastet am schwersten auf mir.“  
„Das will ich dir glauben. Außerdem mußt du aber auch damit rechnen, daß Henriette nun doch die Wahrheit erfährt, trotz deiner Vorsichtsmassregeln.“  
Heinz winkte hastig mit der Hand. „Diese Vorsichtsmassregeln habe ich in der Hauptsache nur angewandt, um den Ruf der Konsulin zu schützen. Daß Henriette jetzt alles erfährt, ist sehr wahrscheinlich.“  
„Und was dann?“  
Heinz richtete sich hastig auf. „Was dann? Ist nicht schwer vorauszusagen. Natürlich fordert er mich. Ist ja sein gutes Recht. Aber nur erst einmal Gewißheit, ob Vera lebt.“

Felix sah ihn ernst an. „Du liebst sie doch, Heinz?“  
Heinz fuhr sich durchs Haar. „Nein, nein — es ist mir nie klarer gewesen als jetzt. Wenn ich überhaupt einer rechten Liebe fähig wäre — jetzt müßte sie erwacht sein. Du glaubst nicht, wie leid sie mir tat, das Herz hat sich in mir umgedreht, und fast hätte ich mich aus Mitleid verleiten lassen, auf ihre Wünsche einzugehen. Aber Liebe empfand ich nicht für sie. Das Strohhalm, welches ihre Schönheit in meiner Brust entflammte, ist ganz zerstört. Und gerade deshalb bin ich der allein Schuldige. Sie ist entschuldigt durch das große Gefühl, welches sie zu allem trieb. Ich habe nur ein leichtsinniges Spiel mit Gefühlen getrieben. Ich konnte freilich nicht ahnen, was daraus entstehen würde. Aber das entlastet mich nicht. Ich will durchaus nichts beschönigen. Wenn ich auch nicht aus bösem Willen frevelte — mein Leichtsinns ist ebenso strafbar. Nun — ich werde ja auch hart genug bestraft werden. Selbst wenn das Schlimmste abgemeldet wird, wenn Vera gerettet ist — ein Vertuschen der Angelegenheit Henriette gegenüber ist fast ausgeschlossen. Und dann kann ich meinen Leichtsinns mit einem Sprung ins dunkle Nichts bezahlen. Denn mich wehren und auf Henriette schießen — das bringe ich nicht fertig.“  
Felix sah bleich und sorgenvoll aus. „Vielleicht läßt sich die Sache doch beilegen. Schließlich ist ja nichts zwischen dir und der Konsulin geschehen, was nicht gutzumachen wäre, wenn sie am Leben bleibt. Wenn ich zu ihm ginge, Heinz?“  
Der schüttelte heftig den Kopf. „Nein, das sähe aus, als ob ich kneifen, als ob ich mich aus Feigheit hinter dich verkriechen wollte. Nein, Kleiner, hier heißt es: Abwarten und stillhalten. Wenn ich nur nicht an die Eltern denken müßte. Der Mutter geht es ans Leben!“ stieß er hervor.  
(Fortsetzung folgt.)

**Malmedy**

Ersteint D...  
Be...  
durch die Post,  
an...  
Nr. 43

**Kirmes-Mo...**

**Gr. Se...**  
zur Feier das...  
der St. Rochus- u. St...  
im...  
Anfang...  
Entrée (auch für M...  
Die ganze Bürger...  
eingeladen und herzlich

**Schoppe...**  
Sonntag, W...  
29...  
**Große...**  
Es ladet fr...

**Ein Junge**  
für alle häusliche Ar...  
**ein Mädchen**  
das die Küche erlernen...  
sowie eine tüchtige  
**Waschfrau**  
gegen guten Lohn gefu...  
Alles Nähere im  
**Hotel Borgs,**  
Eisenborn.

**Schö...**  


**Des...**  
Roman von...  
51)  
Felix stand auf...  
Ein tiefes Schweiß...  
vor Heinz stehen.  
„Und in dieser...  
Verlobung feiern. I...  
ner aus Berlin ver...  
Heinz fuhr sich...  
der bringt sein Be...  
daß es kläglich fra...  
glatten, ruhigem F...  
sprang er hastig a...  
digen Betrachtunge...  
Leichtsinns, so muß...  
nicht bewußt gewo...  
Man sieht tausend a...  
trotzdem — Schuld...  
griffe. Nun geh hi...  
ein betrübtes Gesic...  
etwas nicht in Ord...  
ein wenig verchna...  
lationscour.“  
„Soll ich nicht Li...  
„Nein, nein, gel...  
War mir eine Wof...  
ich wäre daran erst...  
Sie schüttelten s...  
berlich in ihren Ge...  
gezeigt, wieviel sie...  
Ihrer Aufschauungen